

gleich 3·05. Die Schlacken haben nachstehende Zusammensetzung:

			Rieselerde	
Si	— 32·85	— 17·064	17·064	} R ³ Si(*)
Cu	— 1·39	— 0·22		
Fe	— 33·85	— 7·706		
Mn	— 7·80	— 3·642	17·294	
Ca	— 20·40	— 5·629		
Ba	— 2·83	— 0·295		
S und Verluste	— 0·88.			

Diese Schlacken sind ungemein dünnflüssig und werden daher auch durch die Spur nach dem Blei abgestochen. Abgestochen überziehen sie sich in einiger Entfernung von der Spur an ihrer Oberfläche mit einer Kruste; die nachfolgenden Schlacken bewegen sich unter der Kruste in geschmolzenem Zustande, stets größeren Raum einnehmend. Wenn die Oberfläche der Pfanne, in welche die Schlacken abgelassen werden, sich mit ihnen überdeckt und wenn die Schlacken nicht im Stande sind, vorwärts zu fließen, so heben sie die erkaltete Kruste in die Höhe und laufen unter derselben fort.

Die schnell abgekühlte Masse bildet von Außen ein glaspröde und im Innern wegen der langsamen Erhaltung eine zähe, trübe Schlacke.

Wenn in der Folge durch komparative Versuche der Nutzen der Verschmelzung des Herdes in Flammöfen nachgewiesen wird, so wird es nicht von Nothen sein, Bruchseisen anzuwenden, welches mit großem Vortheile mit Eisensauen vertauscht werden kann. Das Bleioxyd im Herde wird die Glätte, welche zum Behufe der Bleiarbeit bei der Verarbeitung der Ofensaue verwendet werden kann, und das Eisen der Ofensaue das Roheisen bei der Verarbeitung des Herdes ersetzen können. Ueberdies wird das reduzierte Blei, welches zugleich die edlen Metalle aus dem Herde und den Schlacken aufnimmt, einen weit höhern Halt haben, was bei der Treibbarkeit durch Verminderung des Bleiabbrandes auf Ein Pfund Bleisilber vom Vortheile ist.

Gediegen-Blei am Altai.

Auf einigen Goldseifen am Ural, vorzüglich auf denen von Jekaterinburg, wurden Körner von Gediegen-Blei gefunden.

Ähnliches Vorkommen beobachtete man vor Kurzem in dem nord-östlichen Theile des Altai'schen Montandistriktes. Dort in 7 Meilen von dem Gebirge Alatau

(*) Die Schlacken von der Verschmelzung des Herdes können wegen ihrer Leichtflüssigkeit und des Ueberschusses an Basen bei der Bleiarbeit mit Nutzen verwendet werden, namentlich wenn die durch nasse Aufbereitung der armen Erze von Ridderes erhaltenen Schlacke ähnlich dem Herde einer Behandlung in Flammöfen mit einem Roheisenzuschlage unterworfen werden.

liegt das System der Belfiner goldführenden Sandlager; in einem derselben, in der Goldseife Tomilonskaja, im Thale des Baches Tomilowka, welcher sich in den Bach Izras ergießt, wurde unter den Begleitern des Goldes zugleich mit Fragmenten von Braun- und Magneteisenstein, Eisen und Bleiglanz, metallisches Blei in ganz unregelmäßigen Stücken von 1 Quent Gewicht, jedoch selten gefunden. Einigemal fand man in dem Blei Goldkörner eingesprengt. Das Liegende des Sandlagers ist Porphyr. Der Bach Izras fällt in die Bel ein, welche sich von dem rechten Ufer in den Fluß Tom in 11 Meilen von der Stadt Kozned ergießt. (Russisches Bergjournal.)

Entdeckung von Topasen in den Goldseifen am Ural.

Schon lange hat man in Betreff der Identität der Vorkenntnisse, nämlich des Goldes, Platins, Osmium-Iridiums, der Bergkrystalle, der Amethyste, Mammutknochen, Diamanten u. dgl. die Aehnlichkeit der Goldseifen am Ural mit der brasilianischen beobachtet; diese Analogie wurde durch die Auffindung von sehr schönen rosenrothen Topasen, welche bis jetzt bloß in Brasilien gefunden wurden, von Neuem bestätigt.

Erwähnte Topase kommen auf dem Seifenwerke Kamanno-Pawlowskaja im Gouvernement Drenburg vor. Die Farbe der Topase ist blaßrosenroth bis sanft karminroth, zuweilen haben sie eine violette Nuance; außerdem findet man eine weingelbe Varietät, welche den Topasen von Schreckenstein in Sachsen ähnlich ist. Der geologische Bau des Seifenwerkes Kamanno-Pawlowskaja ist wenig von dem normalen unterschieden, aber das eigentliche Goldlager hat die seltene Mächtigkeit von 31½ — 36 Wiener Fuß.

(Russisches Bergjournal.)

Bernstein in Kurland.

An den Gestaden des Sees Angern in 3½ Meilen von dem östlichen Ufer Kurlands und in gleicher Entfernung gegen Süd von dem Meerbusen Riga wurde unlängst Bernstein gefunden. Der Seespiegel stand nicht viel niedriger, als das Meeresniveau. Kaum war der Durchstich zum Behufe der Trockenlegung des Sees erfolgt, so wurden Stücke von Bernstein gefunden. Als jedoch das Wasser bedeutend abgenommen hat, so kam das Mineral an den Ufern in solcher Menge zum Vorschein, daß die Arbeiter durch seinen Verkauf über 6100 österreichische Gulden R.-M. lösen konnten.

(Russisches Bergjournal.)